

Erklärung der Männer

(Für Frauen, die trotzdem einen wollen.)

Ein Versuch

Bruno Cotting
22. März 2009 | webseite: bruno.viviane.ch

Männer bestehen aus zwei Persönlichkeiten: der Herzperson und der Schwanzperson. Die Herzperson will Vertrauen, Verständnis, Freundschaft, Liebe, Geborgenheit. Die Schwanzperson will alles besteigen, was irgendwie attraktiv erscheint. Nur besteigen, sonst nichts.

Für einen Mann ist die Schwanzperson etwas Unheimliches. Sie ist wie ein grosser, kräftiger Hund, der plötzlich an der Leine zerrt und seinen Halter fast von den Füessen reisst, weil er einer Katze nachjagen will. Ein Mann wird jeden Tag mehrmals auf diese Weise aus seiner Beschaulichkeit gerissen.

Aus der Beschaulichkeit des Lebens in einem guten Zuhause, für das sich die Herzperson Tag für Tag beharrlich einsetzt. Weil Frauen die Schwanzperson nicht akzeptieren, bedroht ihre Existenz dieses Zuhause und wird dadurch für den Mann zu einem ernsthaften Problem.

Wie gehen Männer damit um, dass ein Teil ihrer Persönlichkeit nicht existieren darf?

Manche Männer, deren Herzperson wohl unterentwickelt ist, schlagen sich auf die Seite der Schwanzperson und gefallen sich als Playboy.

Manche Männer ertragen es nicht, dass die Schwanzperson sie dauernd zu Begattungen zwingen will. Sie fühlen sich von ihr sozusagen vergewaltigt. Einige davon sind ehrlich genug und peitschen den eigenen Rücken. Einige machen die Frauen dafür verantwortlich und konstruieren sich einen verführerischen Teufel im Weibe, der sich am besten bekämpfen lässt, indem dieses Weib verachtet, bestraft, gedemütigt, gefoltet, verbrannt oder kurzum aufgeschlitzt wird. Das ist ebenso absurd, wie wenn der Hund sagen würde: "He, die Katze ist Schuld, dass ich sie verfolgen will."

Männer, die ihre Schwanzperson nicht auf diese aggressive Weise abspalten, sind gezwungen, ein Doppelleben zu führen. Sie integrieren die Schwanzperson in ihr Selbstbild, indem sie sie als "Männlichkeit" verstehen. Sie sind eben potente "Böcke", die sich in einem Meer von Frauen bewegen, auf deren Begattung sie, natürlich freiwillig, verzichten. Diese Selbsteinschätzung darf einer Frau niemals offenbart werden. Sie wäre zutiefst gekränkt. Also müssen Männer lügen. Die Wahrheit blitzt nur auf in Männerrunden, wenn die Zeit für schmutzige Witze angebrochen ist.

Die nächste Stufe des Doppelspiels ist der heimliche Konsum von Pornographie. Hier kann der Hund wenigstens im Geiste von der Leine gelassen werden.

Wer genug Geld oder Gelegenheit hat, geht einen Schritt weiter und hält sich eine "Geliebte", was ein krasser Fehlbegriff ist. Die Schwanzperson kennt nämlich nur die Begattung, nicht die Liebe. Die Herzperson wohnt bei der Frau, bei der ein Mann wohnt. Die Geliebte bekommt nur den Schwanz, auch wenn der Mann ihr was anderes erzählt, um sie bei der Stange zu halten.

Die Königsdisziplin beim Doppelleben ist der regelmässige, heimliche Bordellbesuch. Diese Männer sind wohl am ehrlichsten sich selber gegenüber, werden jedoch am schmerzlichsten die Lebenslüge empfinden, auf der das Glück ihres trauten Heimes ruht.

So weit, so aussichtslos. Es sei denn, eine Frau setzt sich mit der gespaltenen Persönlichkeit ihres Partners ernsthaft auseinander und sucht einen für sie akzeptablen Weg, damit umzugehen.

Grundsätzlich heisst die Lösung: Ein Mann muss regelmässig mit seiner Schwanzpersönlichkeit gassi gehen können, ohne dafür als ungetreuer Schweinehund dazustehen. Ist die Schwanzperson zufrieden, kann sich auch die Herzperson ehrlich entfalten und wird nicht mehr deformiert durch verklemmtes Lügen.

Die wirksamste Massnahme ist wohl ein regelmässiger Besuch im seriösen Bordell. Ein realer Körper ist schliesslich das, was die Schwanzperson will. Und dazu Abwechslung. Der Mann braucht einer Frau nichts vorzumachen, um sie rumzukriegen. Die Verhältnisse sind klar. Seine "Männlichkeit" kann in einem "Meer von Frauen" schwimmen, ohne sich verstecken oder schämen zu müssen. Und wenn sie ihr Bisschen Potenz abgefackelt hat, kehrt die Schwanzperson zurück ins Körbchen und er ist frei, Herzperson zu sein.

Eine Lebenspartnerin, die ein Mann nicht belügen muss, ist eine Kostbarkeit, weil er sich bei ihr verstanden, akzeptiert und geborgen fühlt. Seine Herzperson wird sie lieben, ihr treu sein und sich anstrengen, um sie glücklich zu machen.

Wenn eine Frau sich auf die Herzperson eines Mannes konzentriert und der Schwanzperson genügend Auslauf gönnt, hat sie eine gute Chance, ihr Glück zu finden. Wenn sie aber den Mann zwingt, seine Schwanzperson zu verleugnen, gleicht ihre Partnerschaft dem Tanz auf einem Glastisch, der früher oder später zerbricht und mit seinen Splittern blutige Wunden reißt.

Wer die Schwanzperson eines Mannes widerlich findet, sollte sich fragen, ob unser Verhältnis zur Sexualität nicht grundlegend gestört ist. So sind im Fernsehen zu jeder Sendezeit massenhaft blanke Mordwaffen zu sehen. Ein blanker Penis hingegen ist tabu, obwohl er seit Jahrtausenden ein natürliches Anhängsel des männlichen Körpers ist. Ein Versuch, die Schwanzperson des Mannes nicht wahrhaben zu wollen?

Wie wär's mit weniger Bierernst, ja sogar einem Schuss Humor?

Sagt die Frau zu ihrem Mann: "Hast du eine Geliebte?"

Mann, nichts Gutes ahnend: "Ähm... ja."

Frau, erleichtert: "Gott sei Dank, ich dachte schon, wir könnten uns das nicht leisten."

Die Frau zweifelt keine Sekunde an der Treue ihres Mannes. Im Gegenteil: Sie interpretiert die Eskapaden ihres Mannes als Wertsteigerung ihrer Beziehung. Der Witz dieses Witzes ist, dass es gar kein Witz ist. Denn die Frau hat recht. Solange sie ihrem Mann genug Leine lässt, wird er ihr treu bleiben.

Humor ist wie Säure für eine furchteinflößende Autorität. Da die Schwanzperson nicht ans Tageslicht darf, lebt sie in einer finsternen Höhle und erscheint dadurch wie ein bedrohlicher Dämon. Warum dringen die Frauen nicht mit Helmlampen in diese Höhle ein, greifen den Dämon und zerrn ihn ans Licht, um dann festzustellen, dass es sich um ein kleines, schwanzwedelndes Hündchen handelt, das mit seiner Putzigkeit zu fröhlichem Lachen einlädt?

Um diesen fröhlichen Umgang mit der Schwanzperson zu erleichtern, wäre mehr weibliches Selbstbewusstsein hilfreich. Häufig sehen sich Frauen immer noch als Mehrfahrtenfahrtscheine, die mit jeder Lochung an Wert verlieren, während Männer sich als Golfspieler verstehen, die mit jeder Einlochung an Status gewinnen.

Einmal hörte ich eine junge Frau zu ihrem Freund sagen: "Ich kann meinen Hintern viel öfter hinhalten, als du deinen Schwanz aufrichten kannst."

Das war eine Offenbarung. Sie zerbröselte die männliche Fahrtscheinbetrachtung der Frauen, die von diesen nur allzu bereitwillig übernommen wird, da sie doch so gern "anständig" sein möchten.

Wenn ein Mann sich erst mal damit abgefunden hat, dass seine "Aufrichtekapazität" mickrig ist im Vergleich zur weiblichen "Hinhaltepotenz", ist das Selbstvertrauen der jungen Frau nicht mehr bedrohlich, sondern erlösend. Erlösend für die Frauen, weil ihre Potenz nun nicht mehr Anlass für Entwertung, sondern ein Grund zur Selbstachtung ist. Erlösend für die Männer, weil nur selbstbewusste Frauen in der Lage sind, die Schwanzperson mit einem amüsierten Lächeln zu akzeptieren.

Mit diesem Verständnis weiblicher Potenz werden auch die Sexarbeiterinnen aus ihrer Schmutzdecke geholt und ihre Tätigkeit steigt auf zu einem anerkannten, sozial wertvollen Beruf. Seriös betriebene Bordelle vertreiben Frauenhändler und Zuhälter aus dem Geschäft. Selbstbewusste Frauen kümmern sich um die Schwanzpersonen und dürfen als Dank der Gesellschaft für die Halbierung der Scheidungsrate mit vierzig in Rente gehen.

Die Frauen haben es in der Hand, die Herzperson zu befreien, nach der sie sich sehnen.